

intensiver unsere Zeit gelebt hat als es früher gewußt wurde. Sie zeichnet damit einen Typ alltäglicher Heiligkeit, ein ganz gewöhnliches Leben (225), das nicht nur als spirituelles Zeugnis unserer Welt, sondern als Anfrage an Glaube und Theologie heute ernst genommen werden muß. Darum kann dieses Buch nur mit allem Nachdruck empfohlen werden.

K. H. Neufeld SJ

RATZINGER, Joseph: *Der Gott Jesu Christi*. Betrachtungen über den Dreieinigten Gott. München: Kösel 1976. 93 S. (Reihe Doppelpunkt.) Kart. 9,80.

Dem Brückenschlag zwischen Theologie und Spiritualität möchten die hier gesammelten und veröffentlichten Betrachtungen dienen. Hervorgegangen sind sie aus theologischen Überlegungen, aus Vorträgen und Predigten, in denen Ratzinger Prinzipien in der Praxis zu erproben suchte, die er in seinem Werk „Dogma und Verkündigung“ entwickelte.

Die drei Kapitel kreisen um „Gott“ (11–46), „Jesus Christus“ (47–84) und den „Heiligen Geist“ (85–93), von denen das zweite – der Titel des Ganzen deutet es an – den Zusammenhang trägt. Genauer noch entfaltet sich im Gedanken der Inkarnation die Wirklichkeit des Gottes Jesu Christi: „Der Satz von der Menschwerdung Gottes ist der Zentralsatz des christlichen Credo“ (56) und: „Nur dann hat sich etwas ereignet; nur dann ist wahrhaft Geschichte geschehen, wenn gilt, daß Jesus Sohn Gottes ist. Genau dieses *Sein* ist das ungeheuerere *Ereignis*, an dem alles hängt“ (72 f.). Darin deutet sich ebenso die dezidierte theologische Position des Verfassers an wie in der betonten Notwendigkeit, daß der christliche Gottesgedanke nicht mit bloßer Formalität auskommt: „Der Inhalt, den das Gottesbild für einen Menschen enthält, entscheidet grundlegend auch darüber, ob hier sich Erkenntnis entfalten kann oder nicht“ (15).

Ohne Frage wird kein besonnener Theologe diese Positionen leugnen, wenn er auch die Gewichte anders setzen kann. Doch wie in den vorliegenden Betrachtungen ist auch jetzt nicht auf die Problematik und den ge-

nauen Stellenwert solcher Grundaussagen näher einzugehen. Diese Betrachtungen erweitern sich auf jeder Seite als hilfreich, den eigenen Glauben in Dimensionen zu vertiefen, die immer wieder in Gefahr sind, ausgeblendet und vergessen werden. Das geschieht in klarem Aufbau und einfacher, ansprechender Darstellung. Der versuchte Brückenschlag scheint hier gelungen; so erreicht Theologie geistliches Leben, so ist diesem aber auch die Möglichkeit eröffnet, nach theologischen Gründen zurückzufragen. Für dieses Bändchen bleibt darum Dank zu sagen.

K. H. Neufeld SJ

SAUTER, Gerhard – STOCK, Alex: *Arbeitsweisen systematischer Theologie*. Eine Anleitung. München, Mainz: Kaiser, Grünewald 1976. 177 S. (studium theologie. 2.) Kart. 18,-.

Einleitungs- und Hilfsbücher auch zum theologischen Studium erschienen in letzten Jahren öfter. Die hier angebotene Anleitung zu Arbeitsweisen systematischer Theologie erweist sich dennoch als eigenständiges und nützliches Instrument. Einmal wird der nicht leicht zu umgreifende Bereich systematischer Theologie nach Methode und Thematik propädeutisch vorgestellt. Dann sind Voraussetzungen, Bedingungen, Aufgaben und Ziele nicht nur umsichtig und sorgsam zur Sprache gebracht, sondern werden an gut gewählten Beispielen illustriert und immer wieder in konkrete Fragestellungen an den Leser weitergeführt. Schließlich sind eine Reihe von bislang unbeachteten Anregungen zu entdecken.

Als Autor ist G. Sauter (evang.) für gut zwei Drittel, A. Stock (kath.) für ein knappes Drittel des Textes verantwortlich. Dieser gliedert sich nach einer Einführung in fünf unterschiedlich gewichtige Themenkreise. Auf die Bestimmung von „Aufgaben, Arbeitsmöglichkeiten und Zielsetzungen“ (10–41) folgt der eigentliche Hauptteil „Aufbau systematisch-theologischer Argumentation“ (42–128), mehr als die Hälfte dieser Anleitung. „Einübung in theologische Reden und Umgang mit theologischen Grundbegriffen“ (129–158), „Praktische Ratschläge für das Studium“